

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881**

6.2.1881 (No. 32)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 6. Februar.

№ 32.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

## Ämtlicher Theil.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben Sich gnädigst bewegen gefunden, dem Geheimen Hofrath Professor Dr. Bartsch an der Universität Heidelberg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen verliehenen königlich preussischen Rothen-Adler-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben Sich gnädigst bewegen gefunden, dem Direktor der erzbischöflichen Kanzlei, Dr. Heinrich Maas in Freiburg die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von Seiner Majestät dem König von Sachsen verliehene Ritterkreuz zweiter Klasse des königlich sächsischen Albrechts-Ordens und das ihm von Seiner Königlichen Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern verliehene Ehrenkreuz dritter Klasse des fürstlich hohenzollern'schen Hausordens annehmen und tragen zu dürfen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben Sich unter dem 29. Januar d. J. gnädigst bewegen gefunden, dem Hauptlehrer Anton Lang in Haueneberstein die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben Sich durch Höchste Entschliebung vom 29. v. M. gnädigst bewegen gefunden, den Maler Karl Roux in München zum Direktor der Großh. Gemäldegallerie in Mannheim zu ernennen.

**Seine Königliche Hoheit der Großherzog** haben unter'm 3. Februar l. J. gnädigst geruht, den Registrator Karl Wilhelm Zamm bei der Gerichtsschreiberei des Landgerichts Karlsruhe bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen und den Registraturassistenten Wilhelm Heinrich Ziller von Emmendingen zum Registrator bei der Gerichtsschreiberei des Landgerichts Karlsruhe zu ernennen.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### § Politische Wochenübersicht.

Die Etatsberatungen des preussischen Landtags sind nahezu beendet, das Abgeordnetenhaus ist nunmehr auch in die Berathung des Verwendungsgegesetzes eingetreten, wobei Herr Bismarck zum ersten Mal in dieser Session des Landtags persönlich in die Debatte eingriff. Die Einberufung des Reichstags soll für das Ende der dritten Februarwoche bevorstehen.

Die politische Bewegung in Oesterreich setzt sich wesentlich in zwei Interessentengruppen fort. Die Czechen steigern ihre Forderungen, welche naturgemäß den Bestanden der Deutschen bedrohen, und die Merikalen treten täglich mit neuen Verjahren hervor, die ihnen unbecommene Gesetzgebung der liberalen Aera in ihrem Sinne umzugestalten, insbesondere die verlorene Herrschaft über die Volksschule wieder zu gewinnen. Der Agitation der oberösterreichischen Bauern ist die Regierung mit einem Verbot der Bauernvereine entgegengetreten.

### Ein französisches Drama in Deutschland.

Unter dieser Ueberschrift finden wir in einer französischen Blatte (Nr. 22 des „Soleil“) die folgende interessante Mittheilung: Ohne einen Uebergang auf das Gebiet meines Mitarbeiters Descroisilles zu begehen, darf ich wohl einige Worte über ein eben erschienen dramatisches Werk sagen, um so mehr als dies Werk das Licht der Welt nur im Buchlande erblickte; wenn es aber an's Licht der Theaterlampen sich hervorwagt, dann wird das nicht in Frankreich, sondern in Deutschland der Fall sein. Ja, ja, Sie haben recht gelesen, in Deutschland auf dem Kasseler Theater!

Es handelt sich um ein Werk Ferdinand Fabre's: „L'hospitalière“. Dasselbe erschien kürzlich als Beigabe zu einem Journal; es ist von Anfang bis zu Ende eine rührende und ergreifende Geschichte. Man kann ja verschiedener Meinung sein über die Tendenz der Fabre'schen Romane, allein der Werth des Schriftstellers steht unbestritten fest. Er ist einer jener seltenen Männer, die heut zu Tage das Romanschreiben als eine Sache der Kunst betrachten. Auch wird sich Niemand darüber wundern, wenn ich sage, daß er unter den Meistern zu den Wenigstgelesenen zählt. Wir befinden uns noch nicht auf der Höhe, wo das große Publikum fähig wäre, in der Literatur Gutes von Schlechtem zu unterscheiden, wo sein Geschmaack so weit geläutert wäre, daß es die unwahrscheinlichen Vorgänge verachtet, welche in dem bekannten Stil, nach dem bekannten Verfahren geschrieben sind, mit einem Wort, wo es das durchdachte Werk der fabrikmäßigen Schriftstellerei vorziehen lernte. — Dann verdient auch das Mißgeschick dieses rüstigen Arbeiters hier erwähnt zu werden. Ferdinand Fabre fand längst hoch erhaben über seines Gleichen. Er war getönt durch die Academie française für zwei der besten Romane, die seit lange geschrieben wurden, und da glaubte er dann ein

In Frankreich debattirt die Deputirtenkammer über das Pressegesetz, welches der Presse eine fast uneingeschränkte Freiheit einräumen soll. Dazwischen hat sich die Kammer mit einer bedeutamen Interpellation des Deputirten Proust über die auswärtige Politik beschäftigt und dabei, ganz nach den Wünschen des Ministers Barthélemy Saint-Hilaire, eine die friedliche Tendenz der bisher von der Regierung beobachteten Haltung billigende Tagesordnung einstimmig angenommen. Nach der Aufnahme, die dieser Beschluß bei dem Organ Gambetta's, der „Republique Française“, gefunden, darf derselbe als ein Erfolg der Regierung gegenüber den Bestrebungen des Kammerpräsidenten betrachtet werden, der seit geraumer Zeit darauf hinarbeitet, die Stellung des friedliebenden Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu erschüttern.

In Spanien hat der Senat die an den König zu richtende Adresse mit 144 gegen 48 Stimmen angenommen. In der Deputirtenkammer erklärte General Martinez Campos in seinem Namen und im Namen der übrigen Generale, welche mit ihm zur Opposition gehören, daß der König sie jeder Zeit bereit finden würde, ihn gegen jede revolutionäre Bewegung zu schützen.

Im englischen Parlament hat der Mißbrauch, den eine kleine Minorität mit den ihr durch die Geschäftsordnung eingeräumten Rechten trieb, zu einer Eigenmächtigkeit des Sprechers geführt, die, in der Geschichte des Parlaments ohne Präcedens, dennoch als das einzige Mittel erschien, einem unwürdigen Manöver der Minorität ein Ende zu machen. Der Sprecher hat nämlich den Schluß der 41 Stunden ohne Unterbrechung dauernden Debatte dadurch herbeigeführt, daß er keinem Mitglied weiter das Wort ertheilte und die vorliegenden Anträge sofort zur Abstimmung brachte. Darob herrschte große Entrüstung bei den Jren, die aber gegenüber der Einmüthigkeit, mit der beide große Parteien das Vorgehen des Sprechers billigten, sich auf eine Demonstration durch Verlassen des Sitzungssaales beschränken mußte. Eine weitere Verhandlung über die Eigenmächtigkeit des Sprechers steht jedoch noch bevor. Die Angelegenheit wird weiter verfolgt werden im Zusammenhang mit einem Antrag Gladstone's auf Aenderung der Geschäftsordnung. Nach diesem Antrag soll in Zukunft der Sprecher einen von 40 Mitgliedern unterstützten Antrag sofort zur Abstimmung bringen, ohne eine Erörterung darüber oder einen Antrag auf Vertagung zu gestatten. Und wenn drei Viertel des Hauses für die Dringlichkeit der Vorlage stimmten, soll der Sprecher Vollmacht besitzen, den Gang der Verhandlungen bezüglich der zu erörternden Vorlage sowie bezüglich sonstiger einschlägiger Anträge und Erörterungen nach eigenem Ermessen zu regeln, d. h. es soll in solchem Falle dem Sprecher eine diktatorische Gewalt übertragen werden. Der Antrag wird unter allen Umständen lebhaft parlamentarische Kämpfe hervorrufen, wie er schon jetzt in der Presse zu leidenschaftlichen Erörterungen geführt hat. — Aus Transvaal kommt die Meldung von einem unglücklichen Gefechte, das General Colley bei Langs-Nel in einem Pässe des Drakensgebirges lieferte, er erlitt eine empfindliche Niederlage, verlor viele tüchtige Offiziere und Mannschaften, und die Möglichkeit des Entsatzes der Garnisonen vor Transvaal ist damit neuerdings in weitere Ferne gerückt.

In Holland herrscht große Erregung über das Schicksal der stammverwandten Boeren. Die Freimaurer unter dem Präsidium des Prinzen Friedrich und ein Comité unter Leitung des Professors Harting haben Adressen beschließen; die ersteren richten ihre Rede an die Königin Viktoria, die anderen rufen die diplomatische Intervention des Königs der Niederlande bei der englischen Regierung an.

Der dänische Landtag hat die erste Lesung des Gesetzes über die bürgerliche Rechtspflege vollendet und den Entwurf zur weiteren Berathung an eine Kommission verwiesen. Trotz der Verbesserungen, die der Entwurf enthält, besteht wenig Aussicht auf seine Annahme, weil das dänische Nationalgefühl sich gegen die Annahme fremder Institutionen auflehnt, welche der Entwurf an manchen Stellen vorschlägt.

Der norwegische Storting wurde am 3. Februar eröffnet. Die finanzielle Lage des Landes, obschon gegen das Vorjahr etwas günstiger, macht doch Vorlagen nöthig, welche die Steuerkraft des Landes in erhöhtem Grad in Anspruch nehmen.

Ueber den Sieg des Generals Skobeleff bei Geof Tepe wird weiterhin gemeldet, daß er die geschlagenen Tete-Turkmenen 60 Kilometer weit verfolgte. — Russische Nachrichten stellen die Behauptung in Abrede, daß England über die weiteren Absichten Rußlands in Asien eine Anfrage an das russische Kabinet gerichtet habe. Die neueste Expedition Skobeleff's habe keinen weiteren Zweck, als für die russischen Karawanen den Weg nach Khiva zu sichern.

Die Vermittlung der europäischen Mächte in der türkisch-griechischen Grenzfrage ist auch in dieser Woche nicht über das Stadium bloßer Pourparlers fortgeschritten.

### Deutschland.

**Karlsruhe**, 5. Febr. Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Vorstandes des Geheimen Kabinet's entgegen und stattete sodann Ihrer Excellenz der Frau Obersthofmeisterin von Holzling, sowie dem kommandirenden General, General der Infanterie von Obernitz und dessen Gemahlin Besuche ab.

Nachmittags empfingen Seine Königliche Hoheit den Major von Tressow.

**Berlin**, 4. Febr. Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden kam zur Theilnahme an der heutigen Ballgesellschaft im hiesigen Schloße im Laufe des Nachmittags von Potsdam nach Berlin.

Die „National-Zeitung“ schreibt zur Notiz der „Börse-Zeitung“, wonach Deutschland eine internationale Münzkonferenz durch zwei Delegirte beschiden will.

Die französische Regierung hat als Vertreterin der verbündeten lateinischen Konvention mit der Regierung von Washington schon vor mehreren Monaten Verhandlungen angeknüpft, welche eine Konferenz der europäischen Staaten und der Vereinigten Staaten behufs Besprechung resp. Regelung der „Währungsfrage“ zum Inhalt haben. Der französische Botschafter, Graf Saint Vallier, hat bei seinem letzten Besuch in Friedrichsruh, der in den Dezember v. J. fiel, die oben erwähnten Verhandlungen zur Kenntniß des Fürsten Bismarck gebracht. Ob dabei auch ein Hinweis auf den Plan einer „Münzkonferenz“ gemacht wurde,

Name und ein Talent genügt, um die Pforten des Theaters in Sturm zu nehmen. Dies ist eine Naivität, die ihm nur zur Ehre gereicht: ein Anfänger könnte nicht harmloser auftreten. Mir ist, als hörte ich die verschiedenen Zwiegespräche zwischen ihm und den wenigen Theaterdirektoren, an die er sich wandte. Der Verfasser von „Les Courbezon“ und „Karnabi“ betritt die Höhle, in welcher der Minotaurus (alias Direktor) schon so viele Hoffnungen verschlungen, so viel reiche Anlagen entmüthigt und unterdrückt hat. Augenscheinlich kann er den Romanschreiber nicht wie den ersten Besten empfangen, obgleich er ihm, um das Wort zu gebrauchen, nicht den Werth einer Waare heimißt.

„Herr Ferdinand Fabre?“

„Zu dienen, Herr Direktor.“

„Darf ich Sie bitten, Platz zu nehmen? Ach mein Herr, was haben Sie für schöne Romane geschrieben.“

„Sehr gut, ich danke Ihnen.“

„Bitte, mein Herr, ich theile einfach die Ansicht der Leser. Phantasie, Beobachtung, Situationen, das Alles haben Sie, und Sie müssen mir die Bemerkung gestatten, wie bedauerlich es ist, daß Sie sich nicht dem Theater zuwenden.“

„Ich habe da gerade ein Manuscript, welches ich Ihnen vorlegen wollte.“

„Das trifft sich ja vortrefflich; ist das Stück fertig?“

„Ganz und gar.“

„Und es heißt?“

„L'hospitalière. Da Sie so gültig waren, meine Romane zu lesen, muß ich hinzufügen, daß der Stoff meinem „Chevrier“ entlehnt ist.“

„Dem Chevrier? Aber, Bester, darin ist ja gar nichts, was unsern Zwecken entsprechen könnte, nicht der kleinste Gebrauch, keine Entehrung, kein Gift, kurz nichts, was den Erfolg bedingt. Welche wunderliche Ideen haben Sie da gehabt, verehr-

ter Herr; und was soll ich mit einem Stück anfangen, dem fast alle Elemente fehlen, die ein Gelingen überhaupt möglich machen?“

„Verzeihen Sie, aber —“

„Da gibt es gar kein Aber. Ich kenne Ihren „Chevrier“, wahrhaftig, es ist ein Meisterwerk; aber was wollen Sie? solche Sachen bringt man nicht auf die Bühne, das ist gegen die Tradition. Und wenn Sie das Stück durch Demmer selbst hätten in Scene setzen lassen, ich müßte Ihnen doch mit Nein antworten.“

„Beruhigen Sie sich, wir wollen den Versuch gar nicht machen.“

„Schaffen Sie mir etwas Anderes.“

„Etwas Anderes? Aber was? Wenn ich Ihnen Anderes brächte, die Stücke würden alle denselben Stempel tragen. In meinen Romanen erzähle ich, was ich genau beobachtet habe, und ich kann sagen, sie sind der Ausdruck der Wahrheit; ich glaube und glaube noch, daß es auf dem Theater eben so sein müßte. Es wäre ja möglich, daß ich mich getäuscht hätte; aber lesen Sie mein Stück doch einmal, und vielleicht werden Sie von einer vorgefaßten Meinung zurückkommen.“

„Ganz unnüthig, wahrhaftig, und wünsche Sie, daß ich Ihnen den Grund sage? Sie sind einer der Besten in der Kunst und die können wir nicht mehr brauchen. Sie glauben an die Aufrichtigkeit der Gefühle, — das ist für uns überflüssig. Die wahren Gefühle und die echten Thränen zieden hier nicht und das Publikum wird nur gepackt durch die Uebertreibung, nicht durch Ihre Wahrhaftigkeit.“

„Dann reden wir nicht mehr davon: ich bedaure, Sie gestört zu haben.“

Und so ist es denn gekommen, daß Ferdinand Fabre, sein Werk unter dem Arm, umherspazierte, daß er es schließlich wieder nach Hause trug. Dort hat man es nun aufgefunden und zwar — von Deutschland aus. Dieser französische Romanschreiber gehört im Ausland zu den geschäftigsten Autoren (die Spreu der nach Effekt

haben wir Grund zu bezweifeln. Der Graf St. Vallier hat dem Reichskanzler in der letzten Zeit keine weitere Mittheilung über den Stand der in Rede stehenden Verhandlungen gemacht und der Fürst Bismarck hält unseres Wissens die „Währungsfrage“ für überhaupt nicht dringlich.“

**Berlin, 4. Febr. (Abgeordnetenhaus.)**

Fortsetzung der Beratung des Verwendungsgesetzes. Eynern sieht im Entwurf keine Entlastung der Kommunen, da namentlich die Grund- und Gebäudesteuer den Kreisen überwiesen werde. Jedlich: Die Vorlage hat als Basis die Steuerbewilligungen im Reichstage. Das Gesetz bringt keine Entlastung der Kommunen, er habe Bedenken gegen die Ueberweisung der Klassensteuer und gegen die Beseitigung der vier untersten Klassensteuer-Stufen. Er beantragt das Gesetz in zwei Theile zu zerlegen; den einen Theil des Gesetzes, die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Kommunen möge man beraten, die Ueberweisung der Klassensteuer aber fallen lassen. Finanzminister Bitter hält die Vorlage als Basis für Bewilligung neuer indirekter Steuern. Er wendet sich gegen den Vorschlag von Jedlich bezüglich Theilung der Vorlage und gegen den Vorschlag Wedell's, wonach die Grund- und Gebäudesteuer halb erlassen werden soll. Richter (der Reichskanzler tritt in den Saal): Die Frage, auf welche Weise 110 Millionen zur Entlastung geschafft werden sollen, ist nirgends beantwortet. Das Stempelabgaben-Gesetz, die Brau- und Wehrsteuer reichen nicht aus; wie steht es mit der Erhöhung der Tabaksteuer oder dem Tabakmonopol? Schäfer können die Gegenstände gar nicht gedacht werden, als zwischen dem Finanzprogramm der Konservativen und diesem Verwendungsgesetz. Der konservative Finanzplan kann innerhalb der Reform der direkten Steuern mit Aufhebung der vier untersten Klassensteuer-Stufen ohne neue Steuern durchgeführt werden, deshalb liegt kein Anlaß zur Bewilligung indirekter Steuern vor, und wenn die Konservativen im Reichstage neue Steuern bewilligen, so thun sie dies nur aus platonischer Liebe für Steuern überhaupt. Das konservative Programm führt nicht zur Entlastung; sondern zur schärferen Belastung. Wenn die Ansichten des Kanzlers über Verstaatlichung der Schule, Polizei und Armenpflege Wahrheit werden sollten, dann würden wir hinter 1808 zurückkehren und die Kommunen werden nur Schemen für den Staat sein. Wenn man wirklich Steuerklassen aufheben will, dann hebe man lieber das Schulgeld auf. (Fürst Bismarck nicht dem Redner zu.) Wo sind die Versprechungen des Reichskanzlers geblieben? Ist der Arbeitslohn gestiegen? Geht es für den Reichskanzler? Das ist unklar! Wo sind die Millionen Portionen Brod geblieben, die sich nach Anspruch des Reichskanzlers im Lande umhertreiben? Königsberger Arbeiter ziehen vor das Rathhaus und schreiben nach Brod. Dieses unglückliche Wirtschaftssystem der Regierung muß endlich zusammenbrechen. (Fürst Bismarck ruft ironisch: Bravo!)

**Fürst Bismarck:** Ich bin in vielen Punkten mit dem Herrn Vordredner einverstanden, was mir noch niemals passiert ist. Ich habe niemals Versprechungen über Steuererlässe gemacht, ich bin vielmehr als Bettler und als Bittender gekommen, habe theils direkt Körbe bekommen, theils bin ich bilateral behandelt worden, indem die Anträge der Regierung hier und im Reichstage abgelehnt wurden. Ich bitte, dieses Verwendungsgesetz gründlich zu beraten, eventuell würde ich hierfür den Landtag zu einer Nachsession einberufen. Die Arbeitslosigkeit der Königsberger Arbeiter hängt nicht mit der Zollgesetzgebung zusammen, daran hat einfach die Misere in Rußland schuld. Diese russischen Misere sollten die inländische Landwirtschaft aufmuntern, sich nicht auf russisches Getreide zu verlassen. Auch von Amerika droht eine Misere. Durch theoretische Grundlagen wird man nicht die Hungersnoth abhalten. Als Rußland zu meinem Bedauern seine Zölle um 10 Proz. erhöhte, ging ein Schrei der Entrüstung durch das Land. Wenn die Freihändler zugeben, daß durch die russischen Zölle der deutsche Importeur leidet, so gestehen sie zu, daß von den Getreidezöllen die fremden Importeure betroffen werden. Fürst Bismarck entwickelt dann des Näheren sein Steuerprogramm. Er hält Steuerzuschläge zur Grundsteuer für nicht gerechtfertigt, die Wehrsteuer sei eine Steuer der Gerechtigkeit. Hält der Reichstag die Wehrsteuer nicht für notwendig, dann kann er andere Mittel bewilligen. Ich bin für volle Steuerbefreiung Derjenigen, die nichts haben, als ihre Hände, um sich ihr Brod zu erwerben. Mit Herrn Richter bin ich vollständig über die Aufhebung des Schulgeldes einverstanden; dadurch wird auch die gedrückte Stellung der Lehrer beseitigt. Minister Falk hatte einen Entwurf ausgearbeitet, der ohne Aufhebung des Schulgeldes dem Staat Ausgaben für Schulen im Betrage von 34 Millionen zumuthete, allein der Entwurf fand bei Camphausen Widerspruch. Mein Prinzip war nicht von Hause aus, bestimmte Steuern abzuschaffen, allein ich habe Belehrung von allen Seiten angenommen. Freilich so klug wird man nie wieder, wie als einfacher Abgeordneter ohne jede Verantwortlichkeit. Frankreich und England sind uns im Steuerhystem weit überlegen; wir haben ein zu hohes Maß direkter und zu wenig indirekter Steuern; nicht

durch die Blässe theoretischer Gedanken, sondern nur durch die Praxis können wir das Ziel erreichen; für die Staatsentnahmen wenig direkte, mehr indirekte Steuern, für die Kommunen direkte Steuern. Wir können zu keiner Steuerreform kommen, weil der Landtag uns auf den Reichstag und letzterer auf die Landtage verweist. Die Regierung bedarf aber fester Stellungnahme und deshalb will sie sich durch dieses Gesetz selbst binden.

**Berlin, 4. Febr.** Durch Beschluß des Zoll-Bundesraths von 1869 war für die Erhebung und Verwaltung der Tabaksteuer eine Vergütung von 15 Prozent des Brutto-Steuerertrags festgesetzt. Diese Entschädigung entspricht nicht mehr den gegenwärtigen Verhältnissen, denn in Anbetracht der Erhöhung der Steuer ist der Prozentsatz zu hoch und es kommt auch der Tabak vielfach nicht da zur Steuererhebung, wo er gebaut wird und wo daher Kontrollkosten verursacht werden. Der Reichskanzler hat daher jetzt eine Abänderung jener Bestimmung beim Bundesrath dahin beantragt, daß den Bundesstaaten die Vergütung für die Erhebungs- und Verwaltungskosten in der Weise gewährt werde, daß für die Anbaukontrolle und die Feststellung der Steuer ein fester Betrag für jeden vollen Acker mit Tabak bepflanzt Fläche und außerdem für die Erhebung der Tabaksteuer ein prozentualer Antheil zu vergüten sei. Auch in Betreff der Berechnungstermine für die Vergütungen werden Änderungen in Aussicht genommen. Endlich wird beantragt, daß für den im Etatsjahr 1880/81 erzeugten Tabak die Vergütung für die Kontrolle und Verwaltung auf 20 Pfennig pro Acker und die Vergütung für die Erhebung der Steuer auf 2 Prozent der Bruttoeinnahme festgesetzt werde, sowie daß der Reichskanzler ersucht werde, über die Höhe der wirklichen Kosten Ermittlungen anstellen zu lassen und auf Grund derselben Vorschläge über die Höhe der künftigen Vergütungen zu machen.

Der Ausschuß des Bundesraths für Handel und Verkehr hat beantragt, den Entwurf einer Instruktion zur Ausführung des Viehsteuern-Gesetzes mit einer Reihe von Abänderungen zu genehmigen.

**Berlin, 5. Febr. (Tel.) Abgeordnetenhaus.** Fortsetzung der Beratung des Verwendungsgesetzes. Nachdem Richter in längerer Rede den gestrigen Ausführungen des Fürsten Bismarck entgegen getreten war und den Finanzminister aufgefordert hatte, seinen Reformplan zu entwickeln, erklärt der Finanzminister Bitter die Meinung für irrig, als befände er sich bezüglich der Reorganisation der Grundsteuer-Berathung im Widerspruch mit dem Fürsten Bismarck. Das sei nie der Fall gewesen.

**± Aus Elsaß-Lothringen, 4. Febr.** Die Rede des Staatsalters, selbstverständlich hier das Ereigniß des Tages, hat nach verschiedenen Seiten hin ausflüßend gewirkt. Den Elementen, welche unter dem Deckmantel persönlicher Lokalität geklärt haben, das gegenwärtige Beamtenthum des Landes als die Hauptstütze des Deutschthums verdrängen zu können, ist zu verstehen gegeben worden, daß ihr Plan durchsicht und gleichzeitig durchkreuzt ist. Die Protestler dagegen können aus der Rede unzweideutig entnehmen, daß ihre Politik, welche anscheinend das Interesse des Landes, in Wirklichkeit aber dasjenige Frankreichs im Auge hat, von Allen Denjenigen bekämpft werden muß, welchen die Weiterentwicklung des Verfassungslebens am Herzen liegt. Ein Sieg der Protestler bei den kommenden Reichstags-Wahlen könnte, wenn nicht manche der Errungenschaften der letzten Jahre geradezu in Frage stellen, so doch einen längeren Stillstand der innern Entwicklung zur Folge haben. Damit fällt den Autonomisten allerdings eine schwierige Aufgabe zu. Noch bei den letzten Wahlen im Jahr 1878 hatten sie den rund 131,000 protestirenden Wählern nur 73,000 gegenüber zu stellen. Inzwischen hat ihre Partei allerdings wesentlichen Zuwachs erhalten; ob derselbe groß genug ist, ihr eine genügende Majorität zu sichern, muß die Zukunft zeigen.

#### Niederlande.

**Haag, 4. Febr.** Das Komitee der Gesellschaft vom Rothen Kreuze beabsichtigt, Ambulanzen in's Transvaal-Land zu senden, und suchte bei der britischen Regierung die Anerkennung der Neutralität für die Ambulanzen nach. Die Errichtung eines Komite's in Capstadt wird vorbereitet.

selbe einfach abgewiesen mit den Worten: „Wir führen diese Sorte nicht.“ Bemerkten Sie wohl, das Stild hat den Fehler, durchaus anständig zu sein, ich sage den Fehler, denn das Anständige ist bei uns auf dem Theater nicht gangbar. Es scheint indessen, daß man im Ausland noch Sinn für dergleichen hat, und daß man dort würdig ausgedrückte menschliche Empfindungen versteht, auch wenn sie sich nicht bis zum Paroxysmus und bis zu epileptischen Zuständen steigern; denn dann sind sie einfach nicht mehr menschlich, sondern ungeheuerlich. Diese natürlichen Vorgänge würden sich zu fabelhaften auf den Brettern, wo heut zu Tage die höchste Kunst darin gipfelt, vor dem Publikum sterben zu können mit dem Anstrich äußerster Wahrheit, selbst bis zum letzten Todesröcheln, und der Rest ist Schweigen. Ich weiß nicht, ob Ferdinand Fabre der Verlockung folgt und seine Zustimmung gibt, die „Hospitaliere“ auf dem Kasseler Theater aufzuführen zu lassen. Geschieht es, dann ist das Eine sicher: die Deutschen werden es mit dünnen Worten aussprechen und schreiben, daß dies Werk, weil es durchaus moralisch ist, natürlich keine Aussicht gehabt habe, in Paris angenommen zu werden. Und sie werden entzückt sein, uns diesen Streich spielen zu können, und den neuen Ausführgegenstand gehörig in's Licht stellen, für den wir im Inland keine Verwendung hatten.

#### Vermischte Nachrichten.

**— Cuxhaven, 4. Febr.** Heute früh fand bei der Kugelbahn ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ des Norddeutschen Lloyd und dem Dampfer „City of Dublin“ statt. Letzterer ist gesunken und fanden 6 Personen von der Mannschaft durch Ertrinken den Tod; die übrigen wurden gerettet. Passagiere sind nicht an Bord gewesen.

#### Frankreich.

**Paris, 4. Febr. (Tel.)** Der Senat lehnte die Inbetrachtung des Antrags Baragnon, wonach der Vorsitz im Konfliktgerichtshof künftig dem Justizminister nicht mehr zustehen solle, ab.

#### Italien.

**Rom, 4. Febr. (Tel.)** Die Kammer beriet heute über den Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses, der die Lage der italienischen Handelsmarine untersuchen soll. Luzzati sprach sich gegen die Belohnungen für den Schiffsbau und die Schifffahrt aus, weil sie mit den häuslichen Grundbesätzen und der Vertragstreue im Widerspruch ständen. Er sei der Ansicht, daß Frankreich sich mit dem letzten Gesetze zu Gunsten seiner Handelsmarine von den internationalen Abmachungen entfernt habe. Der Finanzminister Magliani ist bezüglich des Systems von Prämien der gleichen Ansicht wie Luzzati; dasselbe verstoße nicht nur gegen die internationalen Verträge, sondern habe auch den Charakter von Repressivmaßregeln und würde selbst für Italien schädliche Wirkungen hervorbringen. Dem Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses würde er zustimmen. Der Antrag wurde schließlich angenommen und hierauf die Beratung des Gesetzesentwurfs über die Aufhebung des Zwangsturjes begonnen.

#### Großbritannien.

**London, 4. Febr. (Tel.)** Unterhaus. Der Sprecher verliest unter dem Beifall des Hauses die Erklärung, daß er die durch Gladstone's Resolution ihm übertragene Autorität annehmen und für die Redefreiheit und Aufrechterhaltung der Würde des Hauses sorgen werde. Unterstaatssekretär Dilke antwortet auf Anfrage, die Nachricht, Rußland habe sich verpflichtet, nicht nach Merw zu gehen, unter der Bedingung, daß England Kandahar abgäbe, sei gänzlich unbegründet. Die Regierung habe Grund zu glauben, daß Rußland nicht mehr vorrücken werde; sie habe aber keinerlei Unterhandlungen über diesen Gegenstand mit Rußland gehabt. — Auf eine Anfrage Murray's antwortete Dilke, die Regierung habe keinerlei offizielle Kunde über des deutschen Reichskanzlers Schritte in Betreff der Aufhebung der rothen und grünen Lichter für Fischerboote, noch darüber, daß andere Staaten ein ähnliches Verfahren eingeschlagen hätten. Lord Russell sei angewiesen, über diesen Gegenstand zu berichten. — Forster beantragt unter Beifall die zweite Lesung der irischen Personen- und Eigentums-Schutzbill. — Das Haus zeigt heute ein friedliches Aussehen. Die Tribünen sind besetzt.

#### Rußland.

**St. Petersburg, 4. Febr. (Tel.)** Die Paulinie einer Eisenbahn aus dem Kohlengebiete von Kriwoi rog nach Katherinowlaw mit einer Brücke über den Dniepr ist genehmigt worden. — Die heilige Synode beräth gegenwärtig einen Antrag des Ministers des Innern auf Verminderung der kirchlichen Feiertage.

**St. Petersburg, 5. Febr. (Tel.)** Das „Journal von Petersburg“ schreibt: Wenn Frankreich der gemeinsamen Sache, d. h. dem Frieden dadurch dienen würde, daß es in Athen, wo es besonders dazu beigetragen habe, große Hoffnungen zu erwecken, jetzt die Illusionen zerstöre, so könne es darauf rechnen, daß die übrigen Regierungen es nicht fehlen lassen würden, bei der Porte mit dringender Ueberredung dahin zu wirken, daß diese ausreichend große Konzessionen mache, damit der Friede im Orient nicht gefährdet werde.

#### Orient.

**Konstantinopel, 4. Febr. (Tel.)** Es verlautet von der Vorbereitung eines neuen Zirkulars der Porte bestimmt, die Antwort der Mächte auf das Rundschreiben vom 14. Januar zu beschleunigen.

#### Nordamerika.

**Washington, 4. Febr. (Tel.)** Der Finanzausschuß der Repräsentantenkammer verlagte die Inbetrachtung mehrerer Resolutionen bezüglich des Tarifs. Man schließt hieraus, es werde in gegenwärtiger Session keine Tarifreform beantragt werden.

#### Badische Chronik.

**— Karlsruhe, 5. Febr.** Nach § 4 der Bekanntmachung des Ministeriums des Groß. Hauses und der Justiz vom 3. August 1880 (Ges.- und Verordnungsblatt Nr. 29) sind die Anmeldungen der Rechtskandidaten zur Frühjahr's-Prüfung im Laufe des Monats Februar beim Justizministerium einzulegen. Eine öffentliche Aufforderung hat, der genannten Bekanntmachung gemäß, nicht zu geschehen.

**Karlsruhe, 5. Febr.** Nach den Jahresberichten der Aufsichtsböden für die Ringkloßerei hat im verfloßnen Jahre etwas mehr Nachfrage nach Kugelhölzern stattgefunden als im vorhergegangenen Jahre und hat sich dies, wenn auch nicht in einer sehr bedeutenden Zunahme des Absatzes, so doch in einer nicht ganz unerheblichen Steigerung der Preise für Kugelhölzern von etwa 10 Proz. dem Verjahre gegenüber gezeigt. Die Zahl der 1880 auf der Ringkloßerei und deren Nebenflächen nach Rehl verbrachten Kugelhölzern beträgt 97 gegen 94 im Jahre 1879. Der Kubikinhalt derselben beläuft sich nach den Kugelhölzermanifesten, deren Angaben eine allerdings nicht ganz zuverlässige Grundlage für die Berechnung bieten, auf etwa 48,000 cbm (Festmeter) gegen etwa 46,000 cbm des Vorjahrs. Außerdem wurden 20 sogenannte Waldflöße (im Jahre 1879 nur 15), welche einen Kubikinhalt von etwa 3500 Festmeter repräsentiren, auf die Sägemühlen nach Schiltach, Lehengericht und Wolfach verbracht, wo das Zuschneiden derselben zu Brettern und Kugelhölzern erfolgte. Der Gesamtwert des auf der Ringkloßerei verfloßnen Kugelhölzes wird sich nach mittlerer Schätzung für das Jahr 1880 auf rund 700,000 M. beziffern, welche Summe dem Vorjahre gegenüber einen Mehrerwerb von etwa 100,000 M. nachweist.

Scheiterholz wurde im verfloßnen Jahr nur in der Zeit vom 18. bis 24. April auf dem Reinerzauerbach und auf der Ringkloßerei bis Schiltach sowie auf dem Heubach bis zur Ausmündung in

halsenden Bücher, welche übrigens auch eine wunderliche Meinung von unserer Sprache verbreiten würden, gelangt nicht dahin). Vor ungefähr sechs Monaten als Buchdrama veröffentlicht, ist es bereits in's Deutsche übersezt. Nur der Titel wurde verändert, die Uebersetzung trägt den Namen „Felicie“ nach der Heldin des Drama's. Also wird, wie es scheint, die Hospitaliere demnächst auf dem Theater zu Rassel in Scene gehen, nachdem sie in Paris nirgends Aufnahme gefunden hat.

Das ist betäubend, ich scheue mich nicht, es auszusprechen, und um so betäubender, weil dieses Werk im vollsten Maße literarisch-werthvoll genannt werden muß. Aber vom Krämmergehichtspunkt aus kommt das wohl erst in zweiter, dritter Linie in Betracht. Unter den vorgebrachten Entschuldigungen hieß es: Sie bringen uns da ein Sittengemälde, demüthig und wild zugleich, aber von allzu lokaler Färbung, darum würden ihm die Pariser durchaus keinen Geschmack abgewinnen. Nun, und „Freund Fein“, der auf dem Repertoire der Comédie Française verblieb, ist das etwa ein Pariser Sujet? Ich finde diese Abrechnungsfinnen wahrhaft himmlisch, und eher eines handwerksmäßigen Schauspielunternehmers als eines literarisch gebildeten Direktors würdig. Wie? werden nicht ohne Weiteres enorme Summen vorausgabt, um Stücke in Scene zu setzen, die oft sofort wieder verschwinden — ein Schicksal, welches sie nur verdienen? Und wenn ein Schriftsteller dieses Namens würdig, der für sich allein Zeugnis eines größeren Talents abgelegt hat, als zehn Pieferanten von Stücken zusammen genommen (ich verstehe darunter solche Stücke, welche nicht einmal zeigen, daß der Schreiber die Orthographie vollkommen beherrscht), wenn dieser Schriftsteller auftritt mit einem durchdachten, durchgearbeiteten Werke, aus dem Volken geschrieben, von mächtigem künstlerischem Streben zeugend, dann wird das-

die Kinnig gelöst, und zwar im Ganzen 1164 Ster (gegen 585 Ster im Jahre 1879), in einem Werthe von 3840 M.

Was den Betrieb der Langholz-Flößerei anbelangt, so war dieser im verfloffenen Jahr während 28 Tagen durch Hochwasser gestört. Durch den Eisgang des Neujahrs 1879.80 waren verschiedene Flößkanäle schwer beschädigt worden, die bis zum Beginn der Flößerei (15. März im verfloffenen Jahr) noch nicht sämtlich hatten wieder hergestellt werden können, wodurch der Betrieb in der ersten Zeit mit Schwierigkeiten verknüpft war. Auch erschwerte der niedere Wasserstand während des Sommers die Ausübung des Betriebs.

Auf der Nordrach und dem Harmsersbach ist, wie seit mehreren Jahren schon, auch im verfloffenen Jahr nicht mehr gelöst worden. Zuwiderhandlungen gegen die Kinnig-Flößordnung sind 53 zur Anzeige gebracht worden. Davon wurden 23 Fälle durch theils vollstän- dig, theils gerichtlich erkannte Geldstrafen (von 5—25 M.) und 5 mit Haftstrafen (von 1—6 Tagen) erlegt, in 10 Fällen erfolgte Einstellung des Verfahrens beziehungsweise Freisprechung, in den übrigen Fällen wurden die Kontravenienten zur Wiederherstellung des Schadens angehalten.

Aus dem Kehler Rheinhafen wurden voriges Jahr 130 Flöße gegen 217 des Vorjahres abgelassen, und zwar 96 in den Mainkanal und 34 rheinabwärts. Die Zufuhr des aus dem Kehler Rheinhafen verflößten Holzes ist per Bahn nach Kehl gefahren. Bezüglich des Abfahres des auf der Kinnig verflößten Langholzes wird schließlich noch bemerkt, daß hievon 185 Flöße auf den Unterrhein und 12 in den Mainkanal gingen, ferner 9297 Stämme mit einem Kubinhalt von 4730 Kubmeter an Holz- händler in Offenburg, Willstätt und Neumühl verkauft und 11,491 Stämme nach Straßburg und dem Elsaß abgefertigt wurden.

**G. Karlsruhe, 5. Febr.** Der von der Großh. Steuerdirektion gefertigten Steuertraf-Statistik für das Jahr 1879 entnehmen wir folgende Notizen:  
Es hat betragen:

	im Jahr		im Jahr 1879 gegen 1878 mehr weniger
	1879	1878	
<b>I. Die Zahl der in erster Instanz anhängig gewordenen</b>			
1) Defraudationsfälle . . .	4,100	4,891	— 791
2) Kontrollvergehen . . .	2,444	3,261	— 817
<b>aufammen . . .</b>	<b>6,544</b>	<b>8,152</b>	<b>— 1,608</b>
Dabei wurde erkannt:			
<b>a. auf Steuernachtrag im Betrage von . . .</b>			
1) bei den Defraudationen . . .	24,287	31,033	— 6,746
<b>b. auf Strafen im Betrage von . . .</b>			
1) bei den Defraudationen . . .	54,317	60,375	— 6,058
<b>aufammen . . .</b>	<b>78,604</b>	<b>91,408</b>	<b>— 12,804</b>
<b>2) bei den Kontrollvergehen</b>			
<b>a. auf Steuernachtrag im Betrage von . . .</b>			
1) bei den Defraudationen . . .	1,007	1,375	— 368
<b>b. auf Strafen im Betrage von . . .</b>			
1) bei den Defraudationen . . .	11,219	13,837	— 2,618
<b>aufammen . . .</b>	<b>12,226</b>	<b>15,212</b>	<b>— 2,986</b>
<b>II. Die Zahl der Rechtsreurse hat sich belaufen</b>			
<b>1) bei den Defraudationen auf . . .</b>			
1) bei den Defraudationen . . .	10	23	— 13
<b>2) bei den Kontrollvergehen auf . . .</b>			
1) bei den Defraudationen . . .	11	19	— 8
<b>aufammen . . .</b>	<b>21</b>	<b>42</b>	<b>— 21</b>
<b>III. Vergnügungsgesuche waren anhängig:</b>			
<b>1) bei den Defraudationen</b>			
1) bei den Defraudationen . . .	138	131	7
<b>2) bei den Kontrollvergehen</b>			
1) bei den Defraudationen . . .	157	252	— 95
<b>aufammen . . .</b>	<b>295</b>	<b>383</b>	<b>— 88</b>
Der gewährte Nachlaß betrug			
<b>1) bei den Defraudationen</b>			
1) bei den Defraudationen . . .	16,625	7,102	9,523
<b>2) bei den Kontrollvergehen</b>			
1) bei den Defraudationen . . .	1,877	3,159	— 1,282
<b>aufammen . . .</b>	<b>18,502</b>	<b>10,261</b>	<b>8,241</b>
<b>IV. Rückfälle kamen vor</b>			
<b>a. erste . . .</b>			
1) bei den Defraudationen . . .	43	48	— 5
<b>b. zweite und weitere . . .</b>			
1) bei den Defraudationen . . .	13	10	3
<b>aufammen . . .</b>	<b>56</b>	<b>58</b>	<b>— 2</b>
<b>V. Eine Umwandlung von Geldstrafen in Gefängnißstrafe trat ein in . . .</b>			
1) bei den Defraudationen . . .	47	56	— 9
Die Zahl der Tage, auf welche sich die Freiheitsstrafen erstreckten, betrug . . .			
1) bei den Defraudationen . . .	115	109	6

**Karlsruhe, 5. Febr.** Bei der in Folge Anordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 17. November v. J. (Staats-Anzeiger Nr. 44) stattgefundenen Neuwahl des Ausschusses der Wergte wurden gewählt als Mitglieder: 1) im Wahlkreise Mosbach: Bezirksarzt Wolf in Mosbach; 2) im Wahlkreise Heidelberg: Bezirksarzt Prof. Dr. Knauff in Heidelberg; 3) im Wahlkreise Mannheim: Bezirksarzt Medizinalrath Dr. Stephani in Mannheim; 4) im Wahlkreise Karlsruhe: Generalarzt a. D. Dr. Hoffmann in Karlsruhe; 5) im Wahlkreise Baden-Offenburg: Bezirksarzt Medizinalrath Dr. Schneider in Oberkirch; 6) im Wahlkreise Freiburg: Medizinalrath Dr. Eschbacher in Freiburg; 7) im Wahlkreise Bruchsal-Waldsbut: Arzt Dr. Keller in Bruchsal; 8) im Wahlkreise Konstanz: Bezirksarzt Medizinalrath Metz in Donaueschingen; als Ersatzmänner: im 1. Wahlkreise: Bezirksarzt Brenzinger in Bruchsal; im 2. Wahlkreise: Arzt Dr. Rittermaier in Heidelberg; im 3. Wahlkreise: Arzt Lindmann in Mannheim; im 4. Wahlkreise: Arzt Sigler in Forstheim; im 5. Wahlkreise: Arzt Dr. Schmidt in Lahr; im 6. Wahlkreise: Oberhabsarzt Dr. Martin in Freiburg; im 7. Wahlkreise: Bezirksarzt Reich in Müllheim; im 8. Wahlkreise: Hospitalarzt Dr. Bonfell in Konstanz.

Von den Mitgliedern des Ausschusses wurden Generalarzt a. D. Dr. Hoffmann in Karlsruhe zum Obmann, Bezirksarzt Medizinalrath Dr. Stephani in Mannheim zum Rechner und Medizinalrath Dr. Eschbacher in Freiburg zum Schriftführer desselben gewählt.

**Schm. Karlsruhe, 3. Febr.** (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung von heute). Ein Kaufanerbieten auf das Haus Kriegsstraße 53 (vormals Meck) wird abgelehnt, da das Gebot nicht für entsprechend befunden wurde. — Der Entwurf eines

Schulerkenntnisses kommt zur Beratung und wird auf Antrag des Orts-Schulraths gutgeheißen. — Der Voranschlag für die Volksschulen für das Jahr 1881 liegt vor und wurde derselbe genehmigt. Der von der Stadtkasse zu leistende Zuschuß beläuft sich außer dem Mietwerth der Volksschul-Gebäude im Anschlag von 50,000 M. auf 138,267 M. — Von einem Grundbesitzer auf Beierheimer Gemartung wird um Ermäßigung des Gaspreises auf den Preis, wie er für die hiesige Stadt festgesetzt ist, nachgesucht. Es wird beschloffen, das Gesuch der Konsequenzen wegen ablegend zu vertheuern.

Bei der hiesigen städtischen Sparkasse kamen zur Anlage:  
Im Januar d. J. . . . . 208,814 M.  
Im gleichen Monat 1880 . . . . . 150,229 „  
Es wurden somit mehr angelegt . . . . . 58,585 M.

Sparguthaben wurden zurückgezogen:  
Im Januar 1881 . . . . . 63,286 M.  
„ 1880 . . . . . 100,318 „

Demnach wurden gegen das Vorjahr weniger zurückgenommen . . . . . 37,032 M.  
Bei der städtischen Leihankalt wurden im Januar d. J. auf gewöhnliche Pfänder dargeliehen 10,314 M. gegen 12,116 M. im Jahr 1880. Auf dergleichen wurden zurückbezahlt 6431 M. gegen 10,615 M. im Januar 1880. Auf Werthpapier-Pfänder wurden im Januar d. J. dargeliehen 7673 M. gegen 22,686 M. im gleichen Monat 1880. Auf dergleichen wurden zurückbezahlt 11,972 M. gegen 30,052 M. im Januar 1880.

**Karlsruhe, 5. Febr.** Das Stiftungsfest des Polytechnischen Vereins findet kommenden Montag den 7. d. M. statt.

Am nächsten Montag, Nachmittags, findet eine Versammlung des Landesausschusses der süddeutschen Konferenz für innere Mission statt, wobei namentlich die Wahl eines neuen Präsidenten an Stelle des verstorbenen Oberkirchenrathes Dr. Wühlhäußer erfolgen soll.

Dem Vernehmen nach hat der Lebensbedürfnis-Verein für das Jahr 1880 wieder ein fast eben so günstiges Resultat erzielt wie 1879, so daß den Mitgliedern etwa 9 Proz. Gewinn zu Theil werden dürfte. — Da und dort wird die Steuerfreiheit des Vereins zum Gegenstand des Angriffes gemacht. Zunächst ist zu bemerken, daß der Verein aus seinem liegenschaftlichen Besitze die Abgaben zu entrichten hat, wie jeder andere Besitzer; er hat auch von seinem Umfange mit Nichtvereinsmitgliedern Steuern und Umlagen zu zahlen; steuerfrei ist nur der Umsatz, soweit er sich auf die Vereinsmitglieder beschränkt. Maßgebend ist das Reichsgesetz, welches für alle Genossenschaften ausdrücklich die Steuerfreiheit festsetzt, soweit sich der Verkehr auf die Vereinsmitglieder erstreckt. All die Kreditvereine, Vorschußvereine, Kreditbanken sind kraft Gesetzes von Abgaben frei, und doch ist die Zahl und der Umsatz dieser Vereine weit größer als der Konsumvereine. Das Gesetz wollte eben das Genossenschaftswesen fördern, weil der große volkswirtschaftliche Einfluß dieser Vereine, der Kreditvereine wie der Konsumvereine durch Förderung der Sparfamkeit, durch Gewöhnung an Ordnung und Pünktlichkeit im Haushalte, durch Befähigung des unglücklichen Vorgesetzten anerkannt wird. — Der Konsumverein dahier verwendet überdies seit einigen Jahren etwa 50,000 M. auf die Wohlthat des Gesetzes an Abgaben erpariert wird, aus freien Stücken für Zwecke der Volksbildung und der Wohltätigkeit.

**Karlsruhe, 5. Febr.** Heute früh wurde auf dem neuen Posthause hier die Reichspost-Flagge aufgezogen, zum Zeichen, daß dasselbe dem Betriebe übergeben ist. Das bisherige Postgebäude in der Hauptstraße war, als es im Jahre 1861 zur Unterbringung des Postdienstes angekauft wurde, schon damals wegen mangelnden Hofes nicht recht geeignet, im Laufe von 20 Jahren aber völlig ungenügend geworden, auch einer baulichen Vergrößerung nicht fähig. Zur Abhilfe wurde von der Reichspost-Verwaltung am 23. Januar v. J. das gegenübergelegene geräumige Banker Meyer'sche Haus käuflich erworben und angemessen umgebaut; insbesondere wurde das Neugebaute durch Ausfüllung der Fensteröffnungen, Gärten und Gassen in Cement, Bekrönung des vorderen Dachgesimses mit einer Ballustrade, Aufführung eines Giebelbalkens u. s. w. verschönert und im Innern eine hübsche Schalterhalle gewonnen. Der Gesamtaufwand beträgt 120,000 M. Heute Morgen übergab der K. Oberpostdirektor von Karlsruhe, Geheimer Oberpostrath v. H., mit einer kurzen Ansprache an das versammelte Personal den also vollendeten Bau dem Vorsteher des Postamts, Postdirektor v. H., und eröffnete den Dienst mit einem freudig ausgedrückten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Se. Königl. Hoheit den Großherzog. Später hatten die hiesigen Spitzen der Behörden u. a. Gelegenheit, die innere Einrichtung zu besichtigen. Durch den Haupteingang gelangt man aus einem Vorraum mit Schwingentüren in eine geräumige, hübsch getäfelte und decorirte Schalterhalle, von der aus sich rechts die Schalterfenster für Paketannahme mit geräumiger Packkammer, links die übrigen Schalterfenster mit anstoßenden Telegrafen- und sonstigen Betriebszimmern befinden. Das Haus enthält außerdem 3 Dienst- und 2 Miethwohnungen, nebst einem großen Hof zur Aufstellung der Postwagen.

Die ganze Anlage scheint auf eine ferne Zeit hinaus der Zunahme des Verkehrs unserer Stadt gemessen zu sein. Zu der allgemeinen Befriedigung der hiesigen Einwohnerschaft über die erlangte Verbesserung gefeilt sich der Wunsch fernerer lebhafter Verkehrsentwicklung in ungetrübtem Frieden.

**Neueste Telegramme.**

**Berlin, 5. Febr.** Das Abgeordnetenhaus verwies das Verwendungs-gesetz an eine besondere achtundzwanzig-gliedrige Kommission. Im Laufe der Debatte erklärte Ricker: er und Bamberger seien zwar Freihändler, aber keine prinzipielle Gegner des Tabakmonopols; sie wären gegen dasselbe, weil sie der Einführung des Monopols nur mit Entschädigung zustimmen können, was das Monopol wieder unrentabel mache. Der vorgeschlagene Reform könne er nicht zustimmen, weil den hohen indirekten Steuern ein verschwindend kleiner Stamm direkter Steuern gegenüberstehe würde. Das Steuerprogramm könnte Norddeutschland und Süddeutschland in zwei feindliche Gruppen zerreißen. Regierungskommissär Burg-hart weist letztere Behauptung mit Entschiedenheit zurück, widerlegt die andern Ausführungen Ricker's und empfiehlt wohlwollende Prüfung durch eine Kommission. Die Regierung sei gerne bereit, etwaige Mängel zu beseitigen. Hamerstein erklärt, es werde nicht gelingen, die Konserativen von der Regierung zu trennen; die Konserativen stünden voll und ganz auf dem Boden der Politik des Reichsfanzlers.

**Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.**

5. Februar, Morgens 8 Uhr.	Bar. a. d. d. Meerespiegel reb.	Wind.	Wetter.	Temperatur °C. — °F.
Mullaghamore	751	N. steif	bedeckt	+ 4 °C.
Aberdeen	746	N. frisch	Regen	+ 2
Christiansund	745	E. mäßig	wolkig	— 4
Kopenhagen	742	S. leicht	Regen	+ 2
Stockholm	752	NE. leicht	Nebel	— 2
Haparanda	768	S. leicht	bedeckt	— 28
Petersburg		fehlt		
Moskau		fehlt		
Corf. Duennstown	752	SW. frisch	heiter	+ 5
Brest	753	SW. frisch	bedeckt	+ 9
Delder	746	SW. mäßig	bedeckt	+ 4
Svlt	747	SW. mäßig	Nebel	+ 2
Hamburg	750	S. schwach	halb bed.	+ 4
Swinemünde	753	SE. mäßig	wolklos	— 1
Neufahrwasser	758	S. mäßig	bedeckt	0
Memel	757	S. frisch	bedeckt	— 2
Paris	752	SW. schwach	bedeckt	+ 6
Münster	751	SW. schwach	bedeckt	+ 5
Karlsruhe	756	SW. schwach	bedeckt	+ 4
Wiesbaden	755	SE. leiser Zug	bedeckt	+ 2
München	758	E. leicht	wolklos	— 5
Leipzig	755	SW. schwach	wolklos	0
Berlin	754	SE. schwach	heiter	0
Wien	761	SE. mäßig	bedeckt	— 1
Breslau	758	SW. schwach	wolklos	— 1
Ne. d. Ar.	756	SW. frisch	bedeckt	+ 10
Riga	757	N. schwach	Dunst	+ 6
Triest	760	E. leiser Zug	wolklos	+ 4

Das gestern erwähnte Minimum ist ostwärts bis zur mittleren Nordsee fortgeschritten und veranlaßt an deutlicher Küste beträchtliches Aufsteigen der südlichen und westlichen Winde. Die Luftdruck-Vertheilung im Norden und Osten hat sich seit gestern wenig verändert. Ueber Centraluropa hat die Densität stark zugenommen und ist im Westen, insbesondere unter Einfluß der lebhaften südwestlichen Luftströmung, Erwärnung mit trübem Wetter und stellenweise mit Niederschlägen eingetreten, im Osten dagegen ist das Wetter noch vielfach heiter, trocken, ohne wesentliche Aenderung der Temperatur.

**Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.**

Febr.	Barom. mm	Thermom. in O.	Feuchtigkeit in %	Wind.	Stimm.	Bemerkung.
4. Nachts 9 Uhr	746.7	+ 0.6	96	SW.	klar	veränderlich.
5. Morgs. 7 Uhr	745.2	+ 3.8	93	"	bedeckt	"
" Morgs. 2 Uhr	741.7	+ 9.8	76	"	f. bew.	"

**Wasserstand des Rheins.**

Magen, 5. Febr., Morgens. 3,87 m, gefallen 5 cm.

**Franfurter telegraphische Kursberichte**

vom 5. Februar 1881.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	100.81	Bergisch-Märkische	116.37
4% Preuß. Consols	101. —	Niedl. Frd.-Franz	—
4% Baden in Markt	101. —	Elisabeth-Bahn	174
4% Bayern	—	Franz-Josefs-Bahn	156.37
4% Oesterr. Goldrente	76 3/8	Galizier	241.75
4 1/2% " Silberrente	63 3/8	Lombarden	91 1/2
4 1/2% " Papierrente	62.56	Nordwestbahn	165.87
6% (Mai-Nov.)	62.56	Staatsbahn	243 1/2
6% Ungar. Goldrente	94 1/2	<b>Prioritäten.</b>	
5% Russ. Oblig. v. 1877	93 1/4	Nordwestbahn Lit. A.	87 1/2
5% Orientanleihe	—	Gotthardbahn I., III. Ser.	97 1/2
5% H. Em.	61 1/8	5% Oesterr. Südbahn	97 1/2
6% Amerikaner v. 1881	—	3% " " "	55 1/2
5% (Consols)	99 1/4	5% Oest. Frz.-Staatsbahn	104.68
<b>Banken.</b>		3% " " "	76 1/2
Deutsche Reichsbank	145	<b>Loose, Wechsel und Sorten.</b>	
Dresdner Bankverein	148.62	5% Oesterr. Loose v. 1860	121 7/8
Oesterr. Kreditaktien	257 1/2	Ungariloose	216. —
Darmstädter Bank	147	Wechsel auf Amsterdam	168.80
Deutsche Effekten- u. W. Bank	131 1/4	London	20.48
Deutsche Handels-Gesellsch.	63 3/8	Paris	80.78
Disconto-Commandit	175.68	Wien	172.40
Reininger Bank	95	Napoleons'd'or	16.12—16
Schaffhaus. Bankverein	88 1/2	Tendenz: fest.	
<b>Berlin.</b>		<b>Wien.</b>	
Oesterr. Kreditaktien	505.50	Kreditaktien	283.90
Staatsbahn	487.50	Lombarden	—
Lombarden	183. —	Angloband	128.50
Disconto-Commandit	176.40	Napoleons'd'or	9.38 1/2
Reichsbank	—	Tendenz: fest.	
Laurahütte	122. —		
Rechte Ober- u. Unterbahn	145.70		
Tendenz: festest.			

Verantwortlicher Redakteur: F. Kestler in Karlsruhe.

**Karlsruher Ständebuch-Auszüge.**

**Geburten.** 1. Febr. Adim Konstantin Ferd. Rudolf, B.: Hans v. Armin, Hauptmann und Kompagniechef. — 5. Febr. Sofie Wilh., B.: Emil Lapp, Lokomotivbeizer.  
**Scheingebote.** 5. Febr. Wilh. Krepper von Buchheim, Schuhmacher hier, mit Luise Dups von Sulzfeld. — Frdr. W. Grube von Rührort, Konditor in Straßburg, mit Kunigunde Hufnagel von Bischofsheim.  
**Geschicklungen.** 5. Febr. Emil Weiß von Dellingen, Kassengehilfe hier, mit Wilhelmine Kauf von hier. — Gust. Gorenflo von Friedrichsthal, Schuhmacher hier, mit Genofeda Brunner von Neuthard.  
**Todesfälle.** 4. Febr. Friederike Weigle, 62 J., Wittve von Kamleibener Weigle.  
**Appenweier,** 3. Febr. Wilhelmine Werner, 28 Jahr. — **Freiburg,** 3. Febr. Frau Alice Grömling, Wwe., geb. Koffet, 38 J. — **Geislingen,** 31. Jan. Joh. Bened. Singer, Pfarrer in Lauf, 71 J. — **Niederweiler,** 3. Febr. Bernhard Krafft, Webermeister, 78 J. — **Zeppenhofen,** 28. Jan. Frau Kath. Gubler, geb. Bader, 67 J.

Am 15. Dezember v. J. starb in der Nähe von Rico im Staate Colorado (Vereinigte Staaten von Amerika) in Folge eines Laminensturzes Großschmied Hermann Kiefer, angeblich von Baden-Baden. Nachforschungen nach hiesigen Angehörigen waren bisher erfolglos.

**Großherzogl. Hoftheater.**

Sonntag, 6. Febr. 20. Abonnementsvorstellung. **Aschenbrödel oder der gläserne Pantoffel,** Weihnachts-Komödie mit Gesang und Tanz in 6 Bildern, nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Stieglmann. Anfang 6 Uhr.  
Dienstag, 8. Febr. 21. Abonnementsvorstellung. **Die Ungenoten,** große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen, von Eugen Scribe. Musik von G. Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

**B.46. Pforzheim.**  
**Bekanntmachung.**  
Die Stelle des **Assistenzarztes** im hiesigen städtischen **Krankenhaus**, mit welcher neben freier Station (Kost und Logis) ein Gehalt von jährlich 1200 M. verbunden ist, soll mit dem 1. April d. J. neu besetzt werden.  
Bewerber wollen ihre Meldungen unter Vorlegung ihrer Zeugnisse binnen 3 Wochen bei dem Unterzeichneten einreichen.  
Pforzheim, den 4. Februar 1881.  
Der Oberbürgermeister:  
G r o ß.

**Anzeige.**  
A.984.2. Ich habe mich zur Ausübung der **Rechtsanwaltschaft** in **Bruchsal** niedergelassen.  
Franz Zeiser, Rechtsanwalt.

**Diener-Gesuch.**  
A.983.2. In Mannheim wird ein mit **guten** Zeugnissen versehener Diener, welcher zu serviren versteht, gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**Sesselmacher.**  
A.491.3. Ein tüchtiger  
findet dauernde Beschäftigung bei **Herrn Wetterwald** in **Clad** in **Schweizer** (Elsass). Ein verheirateter Mann erhält den Vorrang.  
(a. to. 111)

**Zu vermieten.**  
A.556.1. Eine junge gebildete Dame, der deutschen, französischen und englischen Sprache mächtig, sucht Stellung als **Bonnie** od. **Gesellschaftsdame**, v. v. Dr. Fr. Mündel, **Strasbourg**, **Kreuzgasse 12**.

**Zu vermieten.**  
ein an der **Obermose** sehr günstig gelegenes, bisher mit bestem Erfolg betriebenes **Weingebäude**, bestehend aus großen Gebäulichkeiten, Kellerräumen, Waagen und Brennerie nebst allem erforderlichen Material: **Filter-Apparat**, **Wärmeapparat**, **Pumpen**, mehrere große **Böttche**, **Lagerfässer** etc.  
Alles unter günstigen Bedingungen. Offerten erbeten sub N. O. an die Expedition dieses Bl. 449.9.

**Victoria-Ball-Handschuhe.**  
mit patentirtem Hakenschluss, sowie **sonstige Neuheiten** für **Halle** und **Coskäm-Kränzchen** bei **Ludwig Oehl**, **Großh. Hoflieferant**, **116 Kaiserstraße**.

**Lohnender Verdienst.**  
Wir übertragen an solide u. strebsame Agenten den Vertrieb von **verzinslichen** und **unverzinslichen Staatsprämienloosen** auf **Teilzahlungen**, und bewilligen eine **lohnende Provision**, festes **Monats-Gehalt** und außerdem eine **Prämie** bei Abschluss einer bestimmten Anzahl Stücke. Wir erklären ausdrücklich, dass wir **keine verbotenen Spiele** od. **Anteile**, sondern **urgesetzlich erlaubte Originallose** verkaufen. Offerten an das **Bank- und Effecten-Geschäft** A.985.2. **Grünwald, Salzberger & Co.** **Köln a. Rh.** 4/2

**Gummi-Waren-Bazar.**  
E. 3. 1. **Mannheim**. Preisliste gegen 20 Pfennig Marke. D.647.38.

**A. Streit,**  
567.9. **Rohe Baumwoll-tüch** und **Stuhl-tüch** sowie **Erzette**, **schwarze u. farbige Sammet** versendet in jedem Maß zu **Fabrikpreisen**. **Stillingen**.

**Wichtige Nachricht.**  
B.15.2. Das **Landgericht** Zabern hat in seiner Sitzung vom 28. Januar 1881 in der gegen **Hrn. Jakob Dru der**, **Weinbändler** in **Coblentz**, abhängig gemachten **Klage** die **Unstatthaftigkeit** ausgesprochen.  
Das **Urtheil** des **Amtsgerichts** Pforzheim vom 20. Oktober 1880 ist aufgehoben worden und der **Beklagte** freigesprochen. Die **Kosten** fallen der **Staatskasse** zur Last.

**Bad. Pferdeversicherungs-Anstalt zu Karlsruhe.**  
B.48. **Bekanntmachung.**

Gemäß § 5 der Statuten setzen wir unsere verehrlichen Mitglieder in Kenntniss, dass nach Beschluss der II. ordentlichen Generalversammlung vom 29. Januar 1881 die Allgemeinen Versicherungsbedingungen der Statuten wie folgt ergänzt wurden:  
Zu § 5 Absatz 1:  
1a. wenn das Pferd an Dampf, Koller, chronischer Kreuzlähme, chronischem Rheumatismus im ersten Versicherungsjahr erkrankt; in diesem Falle wird jedoch dem Versicherungsnehmer unter Ausschluss dieses Pferdes von der Versicherung die bereits bezahlte Prämie hierfür wieder zurückerstattet.  
Zu Absatz 6:  
unabhängig, ob sie sich speziell auf den eigentlichen Schadenfall beziehen oder nicht.  
Zu § 10, Satz 1:  
ausserdem wird noch von der Entschädigungssumme der Erbs aus dem verendeten oder getödteten Pferd mindestens mit 20 Mark in Abzug gebracht.  
Gleichzeitig erwähnen wir auch, dass der Rechenschaftsbericht pro 1880 zur Einsicht bei unseren Agenturen aufliegt.  
**Karlsruhe**, 29. Januar 1881.  
Die **Direktion.**  
D e l e g i r t. (B6164a.)

**Burk's Arznei-Weine,**  
Analysirt durch H. Dir. Professor Dr. v. Fehling in Stuttgart und H. Dr. H. Hager in Berlin, empfohlen von H. Prof. Dr. Esnarech, Geh. Med.-R. in Kiel, H. Ober-Med.-R. Dr. Landenberger in Stuttgart und anderen Aerzten:  
Mit eillen Weinen bereitet, Appetit-erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende u. Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem u. garantirtem Gehalt an Pepsin u. den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (China etc.) mit u. ohne Zuzugabe von Eisen.  
Burk's Pepsin-Wein, (Verdauungsflüssigkeit.) In Flaschen à M. 1, 2 u. 4. 50.  
Burk's Cacao-China-Wein ohne Eisen. In Flaschen à M. 2 u. 4. 50.  
Burk's China-Malvasier ohne Eisen. In Flaschen à M. 1, 2 u. 4. 50.  
Burk's Eisen-China-Wein. In Flaschen à M. 1, 2 u. 4. 50.  
Man verlange ausdrücklich: Burk's Pepsin-Wein, Burk's Cacao-China-Wein u. s. w. u. besichte die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.  
Zu haben in **Karlsruhe** in den **Apotheken.**  
B.59.1. (4 Ag. 166/2b)

**Carl Riesel's grosse Orientreise**  
in selbstständigen **Theiltouren**  
1. **Caïro, Palästina, Syrien, Griechenland, Türkei, Ungarn**, 6. März 80 Tage 3200 Mark. 2. **Nur Caïro, Palästina, Syrien**, 6. März, 40 Tage, 1700 Mark. 3. **Corfu, Athen, Ephesus, Constantinopel, Pesth**, 22 April, 40 Tage, 1500 M. — Bewährteste 30ste Führung.  
Osterfest in Rom resp. in Jerusalem  
Reise nach **Italien** am 6. April 1881. **Bequemste Beförderung** nach **Amerika, Australien** etc. **Programme gratis** in **Carl Riesel's Reisekontor**, **Berlin, Centralhotel**.

**B.56. Karlsruhe.**  
**Warnung.**  
Eine **Aproz. Großh. Bad. Obligation** über 1000 Mark vom Jahr 1878, Litera B Nr. 4140, mit Coupon ab 1. Oktober ist abhanden gekommen und wird vor deren Ankauf hiemit gewarnt.  
Frau **C. Wolf**, **Querstraße Nr. 33**.

**B.54. Ein militärreifer, lediger junger Mann** mit guten Kenntnissen u. schöner Handschrift, **examinirt als Gefängnis-Aufsicht**, in jeder Branche als **Rechnungsführer** geübt, sucht sofort Stelle als **Aufsicht** in einer **Fabrik**, auf einem **Gut** oder **sonstigen Geschäft**, als **Verwalter**, **Comptoirist** oder **Commis**. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.  
Offerten unter **Chiffre N 396 Q** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Basel**.

**Guterverpachtung.**  
B.49.1. Der **Gröbernhof**, unweit der badischen Eisenbahnstation **Wibersach** im **Kinzigtal** und der **Stadt Zell** am **Harmerbach**, in fruchtbarer, gesunder, schöner Gegend gelegen und Eigentum des adeligen **Damenstifts**, soll von **Martini d. J.** ab auf eine weitere Reihe von Jahren in **Pacht** gegeben werden. Außer entsprechenden **Wohn- und Delonomiegebäulichkeiten**, **Stallungen** u. s. w. sind hübsche **Küch- und Biergärten**, **Anlagen** vorhanden, und wird **vortheilhaft** seit vielen Jahren eine **gerne** besuchte, im **ganzen Umkreise** als vorzüglich **bekannte Gastwirtschaft** betrieben, auch ist der **Gröbernhof** zu längerem **Aufenthalte** für **Sommergäste** geeignet. Zum **Mitbetriebe** von **Landwirtschaft** ist geeignetes **Acker- und Wiesengelande** vorhanden, das **theilweise** mit in **Pacht** übernommen werden könnte, und ist so **der** **strebenden Familie** Gelegenheit zu **reichlichem Auskommen** geboten. (H.166a.)  
Das **Gut** sammt **Zugehör** kann **täglich** eingesehen werden und nimmt die **Stiftsverwaltung** in **Karlsruhe**, **Leopoldstraße 49**, bis zum **10. März** d. J. **schriftliche Pacht-Angebote** entgegen.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Aufgebot.  
A.944.2. Nr. 1654. **Bruchsal**. Auf Antrag der **Valentin Klump** Ehefrau, **Walburga**, geb. **Zimmermann** von **Jöhlingen**, werden alle **Diejenigen**, welche an dem unten bezeichneten **Grundstück** in dem **Grund- und Pfandbuche** nicht eingetragen, auch sonst nicht **bekannte dingliche** oder auf einem **Stammgut** oder **Familiengut** beruhende **Rechte** haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche **spätestens** in dem auf **Mittwoch** den **16. März** 1881, **Vormittags 9 Uhr**, festgesetzten **Aufgebotstermin** anzumelden, widrigenfalls dieselben für **erloschen**

**B.49.1. Der Gröbernhof**, unweit der badischen Eisenbahnstation **Wibersach** im **Kinzigtal** und der **Stadt Zell** am **Harmerbach**, in fruchtbarer, gesunder, schöner Gegend gelegen und Eigentum des adeligen **Damenstifts**, soll von **Martini d. J.** ab auf eine weitere Reihe von Jahren in **Pacht** gegeben werden. Außer entsprechenden **Wohn- und Delonomiegebäulichkeiten**, **Stallungen** u. s. w. sind hübsche **Küch- und Biergärten**, **Anlagen** vorhanden, und wird **vortheilhaft** seit vielen Jahren eine **gerne** besuchte, im **ganzen Umkreise** als vorzüglich **bekannte Gastwirtschaft** betrieben, auch ist der **Gröbernhof** zu längerem **Aufenthalte** für **Sommergäste** geeignet. Zum **Mitbetriebe** von **Landwirtschaft** ist geeignetes **Acker- und Wiesengelande** vorhanden, das **theilweise** mit in **Pacht** übernommen werden könnte, und ist so **der** **strebenden Familie** Gelegenheit zu **reichlichem Auskommen** geboten. (H.166a.)  
Das **Gut** sammt **Zugehör** kann **täglich** eingesehen werden und nimmt die **Stiftsverwaltung** in **Karlsruhe**, **Leopoldstraße 49**, bis zum **10. März** d. J. **schriftliche Pacht-Angebote** entgegen.

dahier wohnenden **Gewalthaber** aufzustellen, widrigenfalls diese **Ankündigung** als **ungethät** gilt und alle weiteren **Ankündigungen** nur gemäß § 187 Abs. 2 R. G. B. D. an der **Gerichtsstafel** zu **Bruchsal** angeschlagen werden.  
**Philippsthal**, den 17. Januar 1881.  
Großh. Notar **Weihrach**.

**B.24. Eppingen.**  
**Liegenschafts-Versteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung werden am **Donnerstag** dem 17. Februar, **Nachmittags 2 Uhr**, im **Gemeindehause** in **Zittingen** die **Liegenschaften** der **Philipp Wei-finger Eheleute** von **Zittingen**: **27 Ar Acker** im **Rungenloch** und **Biehweg**, **Gemarkung Zittingen**, **taxirt zu 550 M.**, zu **Eigentum** veräußert und **endgiltig** zugeschlagen, wenn der **Schätzungspreis** oder **darüber** geboten wird.  
Hievon erhalten die **vermögenden Schuldner** **Nachricht** mit dem **Bemerken**, dass a. der **Erbs** baar zu bezahlen ist, b. wenn die **Schuldner** **Zahlung** nicht wünschen, sie **schriftliche Einwilligung** der **Gläubiger** oder eine **spätestens 9 Tage** vor der **Versteigerung** nachzukommende **richterliche** **Verfügung** beizubringen haben, c. die **Schuldner** einen **Gewalthaber** aufzustellen haben, widrigenfalls alle weiteren **Ankündigungen** nur an die **Gerichtsstafel** angeschlagen werden.  
**Eppingen**, den 1. Februar 1881.  
Großh. Notar: **Schäfer**.

**B.35. Bruchsal.**  
**Steigerungs-Ankündigung.**

Da bei der am **Heutigen** abgehaltenen **ersten Zwangsversteigerung** gegen **Mehner Leo Prestel** von **Weiher** nicht auf alle **Liegenschaften** der **Anschlag** geboten wurde, so werden die **nachbeschriebenen Liegenschaften** am **Freitag**, den 18. Februar 1881 **Nachmittags 1 1/2 Uhr** im **Rathhause** zu **Weiher** nochmals öffentlich **versteigert** und dem **höchsten Gebot** der **Zuschlag** erteilt, wenn **solches** den **Anschlag** auch nicht ausmacht. **Beschreibung der Liegenschaften** **Gemarkung Weiher**:  
1. 8 a 5,98 qm **Bau-Forstbetriebs** **plaz** und **Garten** mit einem **barauf** **stehenden Wohnhause**, **Scheuer** und **Stall** unter einem **Dach**, nebst **Schweinfällen**, oben **im Dorfe** gelegen, tax. 1.800  
2. ca. 52 a 36,12 qm **Acker** in **7 Parzellen** und in **7 verschiedene** **Gewannen**, tax. 1.870  
Sa. 3.670  
Hievon erhält der **unbekannte** wo sich **aufhaltende Schuldner** **Leo Prestel** von **Weiher** **Nachricht** unter **Hinweis** auf die §§ 187-190 der **R. G. B. D.**  
Zum **Zwecke** der **öffentlichen Aufstellung** wird diese **Ankündigung** **bekannt** gemacht.  
**Bruchsal**, am 31. Januar 1881.  
Großh. Notar: **J. C. H. e. i. n.**

**Bern. Bekanntmachungen.**  
A.978. Nr. 277. **Ueberlingen**.

**Korrektion der Deggenhauser Aach.**

Die **Arbeiten** zur **Korrektion** der **Deggenhauser Aach** zwischen dem **Unterflinger** **Mühlwehr** und der **Landstraßenbrücke** mit einer **Länge** von **442,0 m** und **veranschlagt** zu **4575 M. 75 Pf.** beabsichtigen wir im **Summationswege** zu **vergeben**.  
**Angebote** sind, nach **Prozenten** des **Voranschlags** **gestellt**, **geschlossen**, **portofrei** und mit der **Aufschrift** **„Nachkorrektions-Arbeiten“** bis zum **Eröffnungs-termin**:  
**Mittwoch** den **16. Februar**, **Vormittags 11 Uhr**, auf dem **Bureau** der **unterzeichneten** **Stelle** **einzureichen**.  
**Pläne**, **Kostenberechnungen** und **Ver-gabungsbedingungen** können **inszwischen** auf dem **Baubureau** in **Wimmenhausen** **eingesehen** werden.  
**Ueberlingen**, den 1. Februar 1881.  
Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. **Schriedt**.

**A.942.2. Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

**Vorbehaltlich** **böherer** **Genehmigung** **vergeben** wir die **Lieferung** von **1200 Stück Bahnhofs-Luchmähnen** für's **laufende** **Jahr**.  
**Angebote** hierauf sind **längstens** bis **Donnerstag** den **10. Februar** 1. J., **Vormittags 10 Uhr**, bei **unterzeichneter** **Stelle** **einzureichen**. Die **Lieferungsbedingungen** können **je** **Zeit** **bei** **uns** **eingesehen** werden.  
**Karlsruhe**, den 31. Januar 1881.  
Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

**B.58. Karlsruhe.**  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Die gemäß unserer **Bekanntmachung** vom **10. Januar** er. **eingeführte** **Kürzung** der **tarifmäßigen** **Frachten** um **10 Pf.** pro **100 kg** für die mit **Routen-vorschrift** via **Heidelberg** bzw. via **Mannheim** von **Stationen** der **Rheinisch-Westfälischen** **Bahnen** bei **unserer** **Station** **Basel** **eintreffenden** oder **bei** **dieselben** **nach** dem **bezeichneten** **Gebiete** **aufge-gabenen** **Gütersendungen** wird **nach** **Ver- einbarung** mit dem **betheiligten** **Verwal-tungen** mit dem **20. März** **aufgehoben**. Für die **Zwischenzeit** wird die **gedachte** **Ermäßigung** auf die **betreffenden** **Fracht-sätze** ohne **Rückblick** auf **Routenvorschrift** **allgemein** **tarifmäßig** **gewährt**.  
**Karlsruhe**, den 5. Februar 1881.  
General-Direktion.

**B.44.1. Nr. 211. Rastatt.**  
**Bergebung einer eisernen Brückenkonstruktion.**

Wir **vergeben** im **Summationswege** die **Herstellung** der **Eisenkonstruktion** zur **Murbrücke** in **Ottenu**, **Station** **Fürden** der **Murthalbahn**, im **Gewicht** von  
a. **Schmied- u. Walzeisen** 47700 k  
b. **Gußeisen** 21000 k  
**Angebote** sind **pro** **100 Kilogramm**, für **beide** **Sorten** **getrennt**, **schriftlich** u. **verschlös-** **sen**, mit **passender** **Aufschrift** **ver-** **schlossen**, bis **längstens** **Donnerstag** den **17. d. Mts.**, **Vormittags 9 Uhr**, **portofrei** bei der **unterzeichneten** **Stelle** **einzureichen**.  
**Bedingungen**, **Gewichtsverzeichnis** u. **Planentwürfe** können **gegen** **Einblendung** einer **Kopialgebühr** von **2 M.** **bezogen** werden.  
**Rastatt**, den 4. Februar 1881.  
Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

**B.45.1. Nr. 211. Rastatt.**  
**Bergebung von Brückenbau-Arbeiten.**

Wir **vergeben** die **Gründungs-, Mauer- und Steinbau-Arbeiten** zur **Herstellung** der **Widerlager** und **Weiler** der **Murbrücke** in **Ottenu** im **An-schlag** von **15349,57 M.** im **Summationsweg** in **Alford**.  
**Angebote** hierauf sind **schriftlich**, in **Prozenten** des **Voranschlags** **ausgedrückt**, **verschlös-** **sen** und mit **passender** **Aufschrift** **ver-** **schlossen** bis **längstens** **Donnerstag** den **17. Februar** 1. J., **Vormittags 9 Uhr**, bei der **unterzeichneten** **Stelle** **einzurei-** **chen**, wofelbst die **Pläne**, **Bedingungen** mit **Voranschlag** zur **Einsicht** **aufliegen**.  
**Rastatt**, den 4. Februar 1881.  
Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

**A.968.1. Nr. 567. Straßburg.**  
**Submission**

auf **Ausführung** der **sämmtlichen Bau-** **arbeiten** zur **Herstellung** des **Bahn-** **korpek:**  
a. der **Verbindungs-Curve** bei **Saar-** **gemünd**, **veranschlagt** zu **126283,41 M.**,  
b. von **km 23,8** bis **km 31,0** (**Loos** **VI**) der **Linie** von **Diedenhofen** **nach** **Tettersheim**, **veranschlagt** zu **330001,99 M.**  
am **28. Februar** d. J., **Vormittags 11 Uhr**, in **unserem** **Centralbureau** für **Neu-** **bauten** zu **Straßburg** (**Steinstraße 10**), **von** **welchem** **auch** die **Submission** **be-** **dingungen**, **Kosten-** und **Massenbere-** **chnungen** **gegen** **Einblendung** von **2 Mark** **für** **jedes** **Objekt** **bezogen** werden können. **Straßburg**, den 28. Januar 1881.  
Kaiserliche General-Direktion der **Eisenbahnen** in **Elß-Lothringen**.  
**B.27.1. Karlsruhe.**

**Holzversteigerung.**

**Aus** **Großh. Fasanengarten** werden **öffentlich** **versteigert**:  
**Mittwoch**, den 9. d. M.  
6 **Stamm Eichen** 1. II. III. Klasse,  
4 **Eichen** **Wagnerholz**, 6 **Stamm Tan-** **nen**, **darunter** 3 **starke** mit 9 **Festm.**,  
1 **Forle**, 1 **Kastanie**, 1 **Roßbuche** und  
2 **Weißbuchen** **Nußholzkämme**, 14 **Ster-** **eichen** **Scheitholz** 1. II. III. Kl., 57 **Ster-** **buchen**, 16 **Ster** **gemischtes Scheit-** **und** **Brügelholz**, 30 **Ster** **eichen** **Stodholz**,  
1400 **Stück** **buchene** und **gemischte** **Wellen**.  
**Zusammenkunft** **früh** 9 **Uhr** im **Birtel** **am** **Fasanengarten**.  
**Karlsruhe**, den 4. Februar 1881.  
Großh. Fasanerie-Verwaltung.

**A.968.2. Waldshut.** Ein **tüchtiger** **Stenerkommissariatsgehilfe** **11. Kl.** **findet** **bei** **dem** **Unterzeichneten** **dauernde** **Beschäftigung**.  
**Eintritt** **bis** **längstens** **1. April** 1. J. **Gehalt** **den** **Leistungen** **entsprechend**.  
**Nur** **Bewerber** **mit** **guten** **Zeugnissen** **können** **berücksichtigt** **werden**.  
**Waldshut**, den 31. Januar 1881.  
**Böller**, **Stenerkommissar**.

**L. z. T. A. 986.2.**  
**7. II. 7 u. A. präzis**  
**II. Gr. Bef.**  
**8 1/2 u. I. Gr. u. General-**  
**verf. d. Unterf. B.**

**Mit** **einer** **Beilage** **und** **der** **Literari-** **chen** **Beilage** **Nr. 6.**